

Von Vater und Sohn

Willkommen zurück unter den Lebenden (arbeit wieder aufgenommen)

Von abgemeldet

Kapitel 3: Kinderstreitereien

oO

Ich wundere mich auch nicht. Wenn mich nach so langer Zeit (8Monate) evtl. schon über die Hälfte der Leserschaft fallen gelassen haben könnte...oder alle...

Nur zu meiner kleinen Verteidigung, wäre unser Internetanbieter nicht so grausam, wäre das Kapitel schon letzte Woche gekommen.

Nur kurz, weil wahrscheinlich die meisten eh nicht mehr wissen um was es hier eigentlich geht, ne kurze Zusammenfassung:

Goku weiß nicht, dass sein Sohn Geburtstag hat und so kommt es, dass er viel zu Spät zu dessen Geburtstagsfeier kommt.

Chichi versucht die Situation zu retten. In dem Sie Goku ein Geschenk gibt, welches er Goten geben soll. Er soll behaupten, es wäre von ihm. Goten erkennt aber, wer wirklich hinter dem Geschenk steckt und ist umso enttäuschter.

Seit Gotens Geburtstag waren bereits einige Tage vergangen.

Vier, um genau zu sein. Vier Tage an denen wir kaum miteinander geredet hatten. Vier Tage die nur langsam und schleppend vorbei zogen.

Ich hatte nicht trainiert. Ich hoffte immer, das Goten wenigstens einen Tag lang nicht zu Trunks fliegen würde, aber ich hoffte vergebens. Sofort nach dem Frühstück, verabschiedete mein Sohn sich von Chichi, seinem Bruder und murmelte mir ein genervtes Tschüss zu und machte sich dann sofort auf den Weg. Gohan verließ das Haus nur wenig später um in der Stadt als Held kostümiert gegen Verbrechen zu kämpfen. So kam es, dass ich die meiste Zeit allein mit Chichi war. Ich half ihr bei ihren Erledigungen und bei den Hausarbeiten. Es war eine Primäre für mich. Seit wir verheiratet waren, hatte Chichi das stets selbst gemacht. Sie kaufte ein, sie kochte, wusch, putzte und kochte. Ich trainierte. So war es immer gewesen. Zwar hatte sie nie gesagt, dass sie das störte, aber es war doch anstrengender, als ich gedacht hatte.

Nun aber hatte ich beschlossen das Trainieren erst einmal zurückzustellen.

Ich konnte so wenigstens ein bisschen Zeit mir meiner Frau aufarbeiten, die ich nun immerhin 7 Jahre nicht gesehen hatte, außerdem wollte ich da sein, wenn Gohan und

Goten Abends wieder nach Hause kamen. Ich wollte sie nach ihrem Tag fragen und wissen was sie erlebt hatten, wie es auch ein 'richtiger' Vater tat.

Nur kam Goten Abends spät nach Hause und Gohan sogar noch später. Das sie das Abendessen verpassten, war keine Ausnahme und das Bedrückte mich, denn wenn sie Abends nach Hause kamen, war vorallem Goten zu müde um noch etwas mit mir zu unternehmen. Mit Gohan dagegen konnte ich die Vater-Sohn Gespräche die ich mir wünschte immerhin noch Abends führen. Ab und zu zumindest, aber es war besser als gar nichts.

„Kannst du ihnen nicht befehlen wenigstens zum Abendessen wieder hier zu sein.“, fragte ich Chichi eines Tages, als wir in der Küche standen und unsere Teller abwuschen. Sie spühlte, ich trocknete ab.

„Ihnen befehlen?“, fragte Chichi skeptisch und zog eine Augenbraue in die Höhe.

„Würde, der wertere Herr mir auch sagen, wie er sich das vorstellt?“

„Naja.“, setzte ich an, „Früher, früher warst du so..so..streng. Wenn Gohan zu spät nach Hause kam oder du nicht wusstest wo er war, dann bist du ausgeflippt und hast dir Sorgen gemacht. Jetzt läuft er irgendwo in der Hauptstadt herum und verprügelt Verbrecher. Wieso machst du dir jetzt keine Sorgen mehr?“

„Gohan ist inzwischen alt genug und kann außerdem sehr wohl auf sich aufpassen.“

„Ja, aber Goten. Als Gohan in seinem Alter war, war für dich das Wichtigste, dass er viel lernt. Er durfte nicht ständig zu irgendwelchen Freunden.“

Das er in diesem Alter außer Piccolo keine Freunde gehabt hatte, erwähnte ich nicht.

Chichi antwortete mir nicht, sondern spülte weiter die Teller.

Erst als ich dachte, sie wollte das Thema fallen lassen, fing sie wieder an zu sprechen.

„Weißt du Goku, es sind sieben Jahre vergangen. Menschen verändern sich. Und Außerdem...“

Sie beendete ihren Satz nicht sondern verfiel in tiefes Schweigen. Nachdenklich musterte sie den Teller in ihrer Hand.

„Was? Was Außerdem?“

Meine Frage klang barsch, auch wenn es nicht so gemeint war, aber ich wollte wissen, was Chichi gerade durch den Kopf ging und sie bedrückte.

Sie seufzte laut und schenkte mir nur einen flüchtigen Blick.

„Weißt du. Du bist von den Cellspielen nicht mehr zurück gekommen, du bist gestorben und es hätte Gohan genau so gut genauso treffen können. Er wäre gestorben. Und was hätte er dann in seinem ganzen Leben gemacht?“

Chichis Stimme wurde bei jedem Wort schneller, bis sie sich zum Ende hin beinahe überschlug.

Ehe sie weitersprach, atmete sie tief ein.

„Er hätte in seinem Leben nichts anderes getan als zu Lernen.“

Ich nickte, obwohl ich nicht so ganz verstand worauf sie hinaus wollte. Ich hatte in meinem Leben schließlich auch nichts anderes getan als zu trainieren oder?

„Der Tod schubst einen ins Leben.“, murmelte meine Frau weiter und vertiefte sich wieder in ihre Arbeit.

„Das war der Letzte.“, grinste Chichi, ehe sie den letzten Teller ins Regal räumte.

Ich erwiderte ihr Lächeln und sah sie eifrig an.

„Und jetzt? Was gibt es noch zu tun?“

Chichi streckte sich und ging an mir vorbei.

„Nichts. Wir sind fertig.“, gähnte sie, „Ich ruhe mich jetzt ein bisschen aus.“

Ich stutze und sah Chichi verunsichert hinterher.

„Und was soll ich jetzt machen?“

Meine Frage schien Chichi zu irritieren, denn sie drehte sich verblüfft zu mir um und sah mich mit weit aufgerissenen Augen an.

„Na, was du immer tust, wenn du mir nicht hilfst. Du könntest trainieren?“, schlug sie vor, doch kaum hatte sie den Satz zu Ende gesprochen, viel ihr ein, dass es einen Grund gab, warum ich schon seit beinahe einer Woche nicht trainierte. Sie suchte nach einem neuem Vorschlag.

„O..oder du könntest..“, sie kam ins stocken. Offenbar viel ihr nicht ein, was ich sonst noch hätte tun können.

„In der Küche ist noch etwas zu essen.“, versuchte sie es erneut.

Meine Mundwinkel zuckten nach oben und ich grinste erst Chichi, dann den Kühlschrank breit an.

„Es sind noch Reste von gestern übrig.“, sagte sie und ich bildete mir ein ein seufzen zu hören. Mit diesen Worten verabschiedete Chichi sich und ging in Richtung Schlafzimmer.

Ich hingegen ging mit großen Schritten auf den Kühlschrank zu und öffnete diesen. Wie erwartet fand ich die Reste von gestrigen Abendessen vor. Die Betonung lag wohl gemerkt auf Reste, denn um mehr handelte es sich wirklich nicht. Mehr konnte ich aber auch nicht erwarten. Nicht nachdem meine Familie sich am Vorabend darüber her gemacht hatte. Ich nahm das Essen aus dem Kühlschrank, als plötzlich die Tür aufgerissen wurde und eine Miniversion von mir ins Haus gestürmt kam. Goten knallte die Tür so heftig zu, dass es an ein Wunder grenzte, dass die Tür nicht aus dem Rahmen brach. Wütend knallte er seine Schuhe in die Ecke, flitzte in die Richtung, in der sein Zimmer lag und nur ein paar Sekunden später hörte ich, wie noch eine Tür heftig zu gedonnert wurde. Verwirrt starrte ich meinem jungen hinterher, ehe ich mich daran machte seine Schuhe ordentlich an ihren Platz zu stellen und ihm folgte. Vor seiner Tür hielt ich einen Moment inne. An der Tür zu horchen war gar nicht nötig gewesen, denn der Radau der sich dahinter offensichtlich abspielte war bis hier hin zu hören. Es wunderte mich, dass Chichi sich noch nicht gerührt hatte. Seit wann was sie so Lärm unempfindlich geworden? Und noch sie Schwierigkeiten denn normalerweise nicht zehn Meter gegen den Wind? Ich klopfte an der Tür, bekam aber keine Antwort, also entschloss ich kurzer Hand einfach einzutreten.

„Na Kurzer? Was ist den los?“

ich versuchte locker zu wirken, aber ich war mir sicher, dass Goten mir anmerkte wie unsicher ich war. Ich richtete meinen Blick auf meinen jüngsten Sohn und sofort erkannte ich, woher der Krach kam. Legotürme, die allen Anschein nach sehr Mühe- und Kunstvoll aufgebaut wurden, fanden ihr Ende, in dem sie von meinem Jüngsten brutal gegen die Wand geworfen wurden. Es kostete mich keine Mühe, die nächsten fliegenden Teile, einzufangen. Goten hörte Augenblicklich auf seine Türme und gleichzeitig die Wand zu demolieren und starrte mich erschrocken an. Offensichtlich hatte er mich bis gerade eben gar nicht bemerkt.

„Was hat dir denn die arme Wand getan?“, fragte ich und untersuchte die Spuren, die Gotens kleiner 'Wutanfall' hinterlassen hatte. An der gerade noch beinahe strahlend weißen Wand bröckelte nun an einigen Stellen der Putz ab, an anderen waren nun größere und kleinere Löcher. Ich sagte geradewegs, was ich gerade dachte.

„Deine Mutter wird ausflippen, wenn sie das sieht.“

Als ich meinen Satz zu Ende gesprochen hatte, drehte ich mich zu Goten. Sein Gesicht war zu einer gequälten Miene verzogen. Ich trat zu ihm heran.

„Aber das ich nicht das, was dich wirklich bedrückt, hab ich Recht?“

Der Halbsaijayin antwortete mir nicht. Nachdem er einige Sekunden vergangen waren, in denen Goten mir noch immer keinen Aufschluss darüber war, was eigentlich los war, ließ ich die Frage einfach stehen, setzte mich zu ihm auf den Boden und fing an die herumliegenden Legoteile einzusammeln.

Augenblicke, Sekunden und Minuten verstrichen, in denen wir nur stumm nebeneinander saßen. Ich versuchte die Situation zu entschärfen, indem ich anfang die Legotürme wieder aufzubauen. Einen kurzen Augenblick fragte ich mich, ob es wirklich normal war, in Gotens Alter noch mit Lego zu spielen.

Es sah so aus als wollte Goten mit Augenblick nicht antworten, also wartete ich bis er von selbst zu reden anfangen würde.

„Die Türme haben Trunks und ich zusammen gebaut.“, mein Warten wurde schnell belohnt.

„Warum machst du sie dann kaputt? Wird Trunks dann nicht sauer sein, wenn er sieht dass du alles auseinander gebaut hast?“, entgegnete ich nur, ohne meine Tätigkeit zu unterbrechen. Als ich erfuhr, dass Trunks auch noch ziemlich angetan von Lego war, beschloss ich für mich, dass es nicht ungewöhnlich war in dem Alter der Kinder noch mit den Bausteinen zu spielen. Ich versuchte mir dies zu merken. Vielleicht war es später noch einmal nützlich es zu wissen.

Aus den Augenwinkeln konnte ich sehen, wie Goten mit den Schultern zuckte.

„Trunks ist manchmal total blöd!“, entgegnete er nur.

„Wieso denn das?“

Goten legte sich die Worte im Kopf gut zurecht, bevor er sprach. Er wollte nichts falsches über seinen besten Freund sagen. Deshalb dauerte es ein paar Sekunden, bis er etwas erwiderte.

„Manchmal... Manchmal tut er so, als wäre er etwas besseres. Besser als ich und alle Anderen.“

Ich nickte verständnisvoll. Ich kannte Trunks nicht besonders gut, aber ich kannte seine Mutter und ich kannte seinen Vater. Das reichte um zu wissen, dass Gotens Aussage vielleicht gar nicht so aus der Luft gegriffen war.

„Verstehe.“, murmelte ich, „Und was willst du jetzt machen?“

Goten musterte mich eine Weile. Ob er mir ansah, wie sehr ich mich freute, dass er mir so viel anvertraute?

Als Goten nichts sagte, ergriff ich wieder das Wort.

„Wie wäre es, wenn wir hier erst mal ein bisschen aufräumen und irgendein Bild oder ein Poster über die Wand hänge, bevor deine Mutter das Alles hier sieht?“

Bei den Wörtern 'das Alles' deutete ich auf die Löcher in der Wand um ihren Effekt zu verstärken.

Goten sah sich um und gab nur ein halblautes 'Oh' von sich ehe er mir zunickte.

Keine halbe Stunde später, war das Zimmer wieder ordentlich. Über den Spuren an der Wand hing nun ein großes Poster eines großen Dinosauriers, welches Goten aus irgendeiner Zeitschrift herausgerissen hatte.

Ich beobachtete, wie Goten sich im Schneidersitz auf sein Bett setzte und den großen, blattgrünen Dinosaurier mit großen Augen betrachtete.

„Du magst Dinos?“, fragte ich, während ich mich zu ihm setzte. Allerdings zog ich es vor auf dem Boden platz zu nehmen.

Goten nickte nur als Antwort und ich tat es ihm gleich. Unterdessen speicherte auch diese Information sorgfältig ab.

Ich ging alles was ich über meinen Sohn wusste noch einmal im Kopf durch. Erstens

konnte er sich für Lego und Dinosaurier begeistern. Er liebte es zu kämpfen und zu Essen, was allerdings für einen Saiyajin nichts ungewöhnliches war. Ich grübelte einen Moment, da fiel mir ein, das Gotens Lieblingstorte Bananencreamtorte war und er außerdem gerne Videospiele spielte.

Soweit so schlecht. Die Dinge die ich wusste, konnte man sich an einer Hand abzählen und das deprimierte mich. Ich war mir sicher, dass jeder mehr über Goten wusste, der ihn zumindest annähernd kannte. Wahrscheinlich sogar Vegeta, denn der Junge bereits als einen Onkel ansah, wenn nicht sogar als eine Art Ersatzvater.

Ich seufzte hörbar, bemerkte aber nicht das Goten mich bereits anstarrte. Ich versuchte mir noch ein paar Kleinigkeiten ins Gedächtnis zu holen.

Mein jüngerer Sohn war außerdem in der Lage sich mit Trunks zu fusionieren und so die Stufe des dreifachen Supersaiyajin zu erreichen. Keine Besonderen Infos, aber immerhin Etwas.

„Du hörst mir nicht zu!“

Ich drehte meinen Kopf langsam zu meinem Jungen und sah ihn fragend und überrascht an. Hatte er den Etwas gesagt? Ich zumindest hatte nichts mitbekommen. Ich legte meinen Kopf schief und kratzte mich verlegen am Hinterkopf.

„Tut mit Leid. Ich war in Gedanken.“

Goten verzog das Gesicht und schloss kurz die Augen.

„Das habe ich auch gemerkt.“, meinte er und klang dabei ziemlich barsch. Ich war mir jedoch sicher, dass er es nicht so meinte wie es sich angehört hatte.

„Also, was hast du denn gesagt?“, hackte ich nach, als Goten auch nach einigen Sekunden, die verstrichen waren, immer noch nicht sagte was er wollte.

„Ich wollte dich fragen ob du Lust hast mein neues Spiel mit mir zu spielen.“

Ich sah Goten kurz verwirrt an, denn mit dieser Frage hätte ich nicht gerechnet, verzog mein Gesicht dann aber zu einem fröhlichen, ernst gemeintem Grinsen. Vielleicht würde es doch gar nicht so unmöglich sein, meinem Sohn näher zu kommen. In diesem Moment spürte ich plötzlich eine näher kommende Aura. Offensichtlich war jemand auf dem Weg hierher und ich musste gar nicht nachsehen um zu wissen, dass dieser jemand niemand geringer war als Trunks.